

MENSCHENRECHTE IN DER TÜRKEI

Frank Schwabe für die Freilassung von Hozan Canê I. | UNO-Bericht zur Lage in Syrien II. | Muharrem-Fasten: Trauerzeit für Alevit*innen III.



Dieses Bild stammt von der Künstlerin Hanin Al-Gassani, Studentin für Kunstgeschichte und Kulturanthropologie. Instagram acc: haninskij_art_goe

I. Am 18. September führten wir ein Interview mit dem aus Köln stammenden MdB Frank Schwabe (SPD) zur Lage der politisch Inhaftierten in der Türkei.

Es bestehen berechnete Befürchtungen, dass sich die Lage der Gefangenen erneut drastisch verschlechtert hat, betont auch Frank Schwabe, der Sprecher für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. Gerade im Zuge der Pandemie mussten Gerichtsverhandlungen verschoben oder ausgesetzt werden, sodass ihnen die Möglichkeit eines rechtsstaatlichen Verfahrens bisher verwehrt geblieben ist.

Im Interview ging es insbesondere um die Verhaftung der in Köln ansässigen deutsch-kurdischen Sängerin Hozan Canê. Schwabe setzt sich für ihre Freilassung ein, nachdem sich ihre Tochter an ihn gewandt hat. Er berichtete, dass er vor einigen Wochen in die Türkei gereist sei. Unter anderem wollte er Hozan Canê besuchen, dies wurde ihm von der türkischen Seite verwehrt. Das hindert den MdB aber nicht daran, sich weiter für die Sängerin einzusetzen. Zudem begrüßte er das Engagement der Aktivist*innen, sich für Menschenrechte stark zu machen.

II. Am 15. September erschien erstmalig ein UNO-Bericht, der die Türkei und ihre Verbündeten für ihre Kriegs- und Menschenrechtsverletzungen in Syrien verantwortlich macht.

Es ist gut, dass die Verbrechen der Türkei in Nordsyrien nun auch von der UNO als solche benannt werden. In dem UNO-Bericht wird das systematische Vorgehen der Türkei und ihrer Verbündeten hervorgehoben. Dazu zählen vor allem, dass Zivilisten gerade kurdischer Herkunft um ihres Eigentums beraubt, von der »Syrischen Nationalen Armee« gefoltert und Frauen sowie Mädchen immer noch vergewaltigt und verschleppt werden.

Angehörige vieler in Nordsyrien lebenden Minderheiten wie Kurd*innen, Yezid*innen und Christ*innen werden seit der türkischen Besetzung Afrins im Jahr 2018 verfolgt und befinden sich seit dem auf der Flucht. Die UNO muss sich klar äußern, dass nicht nur die türkischen Verbündeten zur Rechenschaft gezogen werden müssen, sondern die Türkei selbst in diese Verbrechen involviert und damit auch für sie verantwortlich ist. Wir fordern daher, dass alle Täter zur Rechenschaft gezogen werden und auch, dass die Menschenrechtsverbrechen verfolgt und geahndet werden.

III. Die zwölfwältige Fastenzeit der Alevit*innen findet im Muharrem, dem ersten Monat des islamischen Kalenders statt. Dieses Jahr ging die sogenannte Trauerzeit vom 20.-31. August 2020.

In diesen symbolischen zwölf Tagen wird an die zwölf Imame erinnert, die gewaltsam ums Leben gekommen sind. Dabei wird besonders an Imam Hüseyin und seine Gefolgschaft gedacht, der in der Wüste von Kərbela von Soldaten des muslimischen Herrschers Yazid ermordet wurde. Imam Hüseyin, der Enkel des Propheten, hatte sich auf den Weg zu dem Herrscher gemacht, um ihn wegen seiner Ungerechtigkeit zu ermahnen. Vor dem gewaltsamen Tod wurden ihnen Nahrung und Wasser vorenthalten, weshalb Alevit*innen während der Trauerzeit für bestimmte Zeit auf tierische Lebensmittel und auf klares Wasser verzichten.

Dabei geht es nicht darum zu hungern, sondern um Selbstbeherrschung und Besinnung. Statt sich nach Vergeltung zu sehnen, soll Gerechtigkeit gefordert und ausgeübt werden. Das Ende der Trauerzeit wird mit dem Aschüre-Fest beendet, bei der eine Suppe aus Weizen und sechs anderen Zutaten zubereitet und an Freunde und Familie verteilt wird. Jedes Jahr rückt die Trauerzeit um zehn Tage vor, weshalb sie jedes Jahr an anderen Tagen stattfindet.